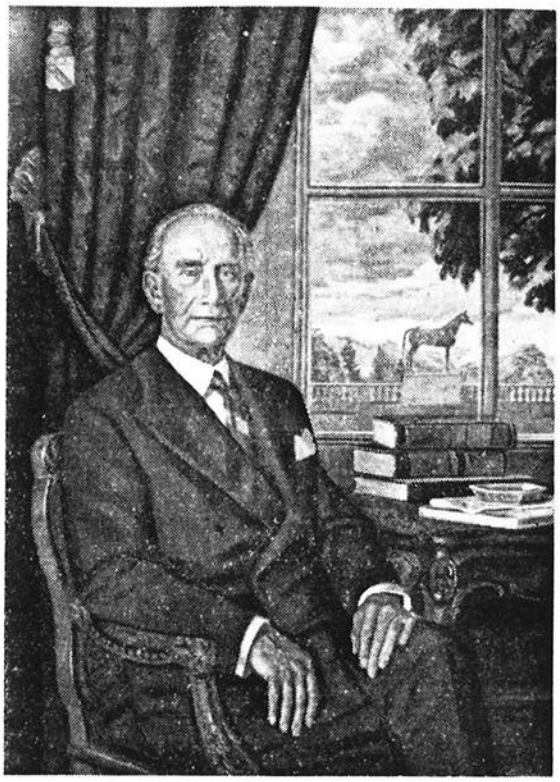
Riehener Zeitung
6. Januar 1961

Alexander Clavel-Respinger 80jährig

«Begabung verwalten
Phantasie entfalten
Willen erzwingen
Heißt Sieg erringen!»

Es war vor ein paar Wochen, als der Verleger der Riehener Zeitung und Bebbi zum schwarzen Kaffee auf dem Wenkenhof eingeladen waren, im stattlichen, herrschaftlichen Wohnsitz des Mannes, der am kommenden Montag seinen 80. Geburtstag feiert. Aus dem «Käffeli» wurde fast ein ganzer Nachmittag, der uns in guter Erinnerung bleiben wird. Nicht in erster



Linie, weil wir nun einmal Gelegenheit hatten, den Wenkenhof von innen zu sehen und all' seine Schätze zu bewundern, sondern weil uns dieser Nachmittag die Begegnung mit einem Manne schenkte, der als Industrieller und wahrhaftiger Kosmopolit in der alten und der neuen Welt bekannt und doch einer der Unsrigen ist. Als uns Alexander Clavel durch die reich ausgestatteten und von fein entwickeltem persönlichem Geschmack zeugenden Räume des Wenkenhofs und durch das ebenso gediegen eingerichtete Stallgebäude mit der Reitbahn, den Sattelkammern, der Remise und den zu geselligem Verweilen einladenden Boudoirs führte, als er uns während dieses Rundgangs und beim Kaffee im Fumoir von seinem bewegten Leben, von seiner Jugend im Elternhaus in Kleinhüningen — dem heutigen Schifferhaus der Schweizerischen Reederei —, von kecken Bubenstreichen, von harten Lehr- und Wanderjahren, von geschäftlichen Unternehmungen, von Kämpfen, Niederlagen und Siegen, von Hoffnungen und Enttäuschungen, von Höhen und Tiefen eines weltmännischen Lebens erzählte, da war es nicht, als lauschten wir einem 80jährigen, der in müder Resignation von seinem Lebensabend auf seinen Weg zurückschaut. Mit der Begeisterungsfähigkeit des Jünglings, mit dem Feuer des initiativen Mannes, der nicht müde wird, zu neuen Taten anzutreten, eingebettet aber in die warme Hülle des durch Erfahrung reich und reif Gewordenen, gab uns Alexander Clavel Einblick in sein Leben.

Ein Grandseigneur — gewiß, dessen Lebensstil die Vorstellungen des Durchschnittsmenschen sprengt — und doch durch und durch ein Basler, der mit seiner Vaterstadt und mit seiner «Wahlheimat» Riehen eng verbunden ist und dieser Verbundenheit mit der Schenkung seines Wenkenhofs an die Stadt Basel das schönste Denkmal gesetzt hat.

Aber der Wenkenhof, dieses herrliche Gut, in dem wir einmal mit Stolz Gäste Basels beherbergen und kulturelle oder geisteswissenschaftliche Anlässe durchführen dürfen, wäre nicht das, was er heute ist, wenn nicht Alexander Clavel beides in sich vereinigen würde: den spezifisch baslerischen Unternehmergeist, der ihn in weitsichtiger Ueberlegung Erfindungen aufgreifen, auswerten und in aller Welt Fabriken gründen ließ, und die tief im Herzen verwurzelte Liebe zur Heimat und zu seinem «Wenken», den er 1917 erwarb und im Verlaufe von vier Jahrzehnten großzügig ausbaute und erweiterte.

Wenn nun der Jubilar auf der Schwelle ins neunte Jahrzehnt, die er in beneidenswerter Rüstigkeit überschreiten darf, Rückschau hält, wird ihm wieder vor Augen stehen, wie er — in den Fußstapfen seines Großvaters und seines Vaters wandelnd — als Färbergeselle in Elberfeld und Krefeld die Kunst der Seidenfärberei erlernte, wie er in Lyon, der Heimat seiner Ahnen, und St-Etienne seine Kenntnisse vertiefte, wie er in Paris, London, New York und wohin immer die geschäftlichen Beziehungen ihn führten, das aufzubauen begann, was zu einem großen Lebenswerk wurde; er wird sich des Freundes Dr. Henry Dreyfus erinnern, der ihm mit seiner Erfindung des unentflammbaren Celluloid den Anstoß zur epochalen Kunstseidenfabrikation gab, und er wird sich auch des Brüsseler Bankiers Alfred Loewenstein entsinnen, der ihm mit raffinierten Machenschaften den Boden unter den Füssen wegziehen wollte, und der stürmischen Stunden damals in London, der Schläge, die Krieg, Krise und Börsenkrach seinen Unternehmungen versetzte und wie es eines unbeugsamen Glaubens an die Zukunft bedurfte, um mit neuen Ideen die Räder wieder in Gang zu bringen. In solcher Rückschau werden aber auch zahlreiche Freunde und Gäste des Wenkenhofs erscheinen wie Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannsthal, Erzherzog Eugen, General Guisan und viele andere, mit denen Alexander Clavel entweder durch geschäftliche Beziehungen oder durch seine Passion für den Pferdesport verbunden war. Seinen Lebensweg im Geiste abschreitend, sein Werk abwägend, wird Alexander Clavel aber nicht nur daran denken, was er selber dank seiner Intelligenz und seiner Initiative fertig brachte, sondern wird sich auch des Dankes bewußt sein, den er seiner Frau Fanny schuldig ist, die ihm während 55 Jahren zur Seite gestanden und mit ihm nicht nur die Freuden eines glücklichen, sondern auch die Sorgen eines kämpferischen Lebens getragen hat. Und, vielleicht ohne es in Worten auszudrücken, wird Alexander Clavel dankbar eingestehen, daß er letzten Endes Wohlstand und Glück dem Schöpfer zu verdanken hat, der ihm viel gegeben, aber auch viel von ihm verlangt hat.

Reichtum der Erfahrung und Weisheit des Alters — das dürften nun wohl die solidesten Aktiven sein in des Jubilaren Lebensabend, den er — nutznießend — in dem bereits abgetretenen Sitz verbringt, als einer, der hat, als hätte er nicht. Möge er dieses Nutznießungsrecht noch lange genießen.

Bebbi